№ 5403. Mittwoch, 14. April. (Abend-Ausgabe.) 1869.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

[Frankfurter Lotterie.] In der am 12. d. M. fortgesetzten Ziehung 6. Klasse fiel 1 Gewinn zu 4000 fl. auf No. 16,798. 1 Gewinn zu 2000 fl. auf No. 20,069. 5 Gewinne zu 1000 fl. auf No. 1266 8236 19,681 21,091 23,497. 6 Gewinne zu 300 fl. auf No. 1192 1773 2698 4175 11,610 17,486. 29 Gewinne zu 200 fl. auf No. 104 783 1512 2043 2149 2244 3473 3980 4930 5084 5471 7264 7814 8211 9246 11,036 12,021 13,411 14,830 15,183 16,389 19,040 20,651 21,186 23,082 23,252 23,690 24,665 25,481.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Berlin, 14. April. Es wird als zuverlässig versichert, daß die freiconservative Fraction ihrerseits in Abrede stelle, daß sie die Annahme der Steuervorlagen von der Annahme des Twesten-Münster'schen Antrages abhängig machen wolle. Die Fraction werde die Steuervorlagen keinenfalls als politisches Mittel, sondern nur sachlich behandeln. Hervorragende Fractionsmitglieder haben den bei der Eröffnung der heutigen Reichstagssitzung viel besprochenen Artikel der „Spen. Ztg.", der die vorbezeichnete Anschauung vertritt, veranlaßt.

Angekommen 10½ Uhr Vorm.

Washington, 13. April. Der Senat hat in seiner heutigen Sitzung mit 54 Stimmen gegen eine den Alabamavertrag verworfen. — Henry Sandford ist zum Gesandten in Madrid, Horace Rublee zum Gesandten in der Schweiz ernannt worden.

Aus Yokohama (Japan), 10. März, wird gemeldet, daß die Daimios des Nordens die Insel Sado besetzten; der Bürgerkrieg ist somit als noch nicht beendigt zu betrachten. In Japan fand ein Erdbeben statt.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Halle, 13 April. Bei der heutigen Wahl wurde Prof. Steinhart in Halle (liberal) zum Abgeordneten gewählt.

München, 13. April. In der Abgeordnetenkammer wurde der Gesetzentwurf über die neue Maß- und Gewichtsordnung angenommen, so daß demnach eine Uebereinstimmung mit der Gesetzgebung des Nordd. Bundes erzielt ist. (N. T.)

Brüssel, 13. April. Aus Seraing wird gemeldet, daß die Arbeiter sich bereit zeigen, ihre Arbeiten wieder aufzunehmen. Die Truppen werden morgen ihren Abmarsch beginnen; der Stab ist bereits nach Lüttich zurückgekehrt.

— Der Zustand der Kaiserin Charlotte hat sich seit einigen Tagen erheblich verschlimmert. Eine Reise derselben nach der Schweiz, welche Wiener Zeitungen als bevorstehend angekündigt hatten, findet aus diesem Grunde nicht statt. (W. T.)

Norddeutscher Reichstag.

18. Sitzung am 13. April.

Discussion des Bundeshaushalts für 1870, verbunden mit der Statistik der Postverwaltung von 1868 und Erhöhung des außerordentlichen Geldbedarfs für die Marine. Präs. Delbrück: In diesem Etat erscheint zuerst das auswärtige Ministerium und die Gesandten auf dem Bundesetat. Die in demselben angeführte Vertheilung der Gesammtausgaben der Militär-Verwaltung auf die einzelnen Contingente soll nicht die Einheit des Bundes ferner in Frage stellen, sondern nur ein klares Bild von der Vertheilung der Gesammtausgaben auf die einzelnen Contingente geben. — Abg. Twesten: Die Gesammt-Einnahme und Ausgabe ist zwar gegen früher wenig verändert, jedoch stellen sich im Einzelnen bedeutende Veränderungen heraus. Von der Post, von Zöllen und Verbrauchssteuern sind 3 Mill. weniger Einnahmen veranschlagt, die Ausgaben aber vermehrt. Mit der Uebernahme des Etats des Auswärtigen beläuft sich die Erhöhung der Ausgaben auch auf 3 Mill, so daß also 6 Mill. mehr durch Matricularbeiträge aufzubringen sind. Ihre Erhöhung von 19 auf 25 Millionen scheint bedenklich und eine Erhöhung der eigenen Bandes-Einnahmen nothwendig. Leider treten wir in die Budgetberathung, ohne durch eine Vorlage Kenntniß von den Projecten der Bundesregierungen wegen Umgestaltung des Budgets erhalten zu haben. Man spricht von Tabacks-, Petroleum-, Gassteuern, von Steuern auf Zucker und Kartoffelstärke, aber es fehlt jede offizielle Auslassung. Wir kennen nur Matrikularbeiträge, die sehr ungerecht nach der Kopfzahl, nicht nach der Leistungsfähigkeit vertheilt werden. Auf neue Steuern ist hier nicht gerathen einzugehen, da hierdurch schwerlich die 25 Millionen Matricularbeiträge wegfallen. Ein anderer Ausweg wäre die Uebergabe einzelner schon bestehender Steuern von den Einzelstaaten an den Bund, z. B. der Einkommen- und Klassensteuer. Sie empfiehlt sich, weil geklagt wird, daß verschiedene Bundesangehörige in mehreren Staaten gleichzeitig zu ihr herangezogen werden und weil sie nicht nach Kopfzahl, sondern nach Leistungsfähigkeit vertheilt wird. Jedenfalls ist die früher versuchte Ausschreibung von Matrikularbeiträgen vor Feststellung des Etats ungesetzlich. Gegen Erhöhung der Anleihe von 10 um 7 Millionen habe ich Bedenken, zumeist wegen der Bundesschuldenverwaltung. Ihre Uebergabe an die preuß. Schuldenverwaltung hat kein Präjudiz geschaffen; ich beklage, daß uns über diese Sache keine Vorlage gemacht ist, ebenso wenig wie über Errichtung eines Bundesrechnungshofes. — Abg. v. Hoverbeck: Ich halte Matrikularbeiträge für sehr werthvoll, weil sie uns ein besseres Mittel zur Wahrung des Budgetrechts geben als neue, ein für allemal forterhobene Steuern. Die Uebertragung der Einkommens- und Klassensteuer an den Bund erfordert eine einheitlichere Organisation desselben; auch wird der preußische Finanzminister diese Einnahmen schwerlich aus Händen geben wollen. Rücksichtlich der Behandlung beantrage ich Ueberweisung an eine Commission event. Vertheilung der einzelnen Etats und vom Präsidenten zu ernennende Commissarien. — Präs. Delbrück: Dem Bundesrath liegen 3 Vorlagen zur Erhöhung der Einnahmen vor: die Erhöhung der Branntweinsteuer mit facultativer Einführung der Fabrikatsteuer statt der Raumsteuer; Aufhebung der Portofreiheiten und Einführung des allgemeinen Wechselstempels. Zwei von diesen sollen im Laufe der Woche vorgelegt werden, hinsichtlich des Wechselstempels ist darüber noch nichts bestimmt. In Bezug der Erhöhung der Zehnmillionen-Anleihe handelt es sich um einen höhern Betrag als der Abg. Twesten annimmt, wenn er meint, daß er auf anderem Wege als auf dem des Credits aufgebracht werden könne. Zehn Millionen verbriefter Schuld sind nicht 10 Mill. Geld; wie groß der Ausfall sein wird, kann ich nicht wissen, jedenfalls würde er schwer durch Matrikularbeiträge aufgebracht werden können. Aber die Marineverwaltung muß mit Sicherheit auch für gewisse extraordinäre Ausgaben auf extraordinäre Einnahmen rechnen können. Zu einer planmäßigen Entwickelung der Marine müssen ihr für einige Jahre genügende Mittel zur Verfügung gestellt werden. Bezüglich der Verwaltung der Bundesschulden hat der Bundesrath geglaubt, auf dem Boden des Compromisses vom vorigen Jahre bleiben zu können, da es sich um eine Anleihe zu demselben Zwecke und von keinem hohen Betrage handelt. Ueber den Rechnungshof kann auch in dieser Session keine Vorlage eingebracht werden, doch soll die, allerdings wesentlich formelle Instruction vorgelegt werden. Die Verwaltungsresultate von 1868 sind festgestellt und sollen dem Hause nicht nur als Notiz, sondern als rectificirtes Budget für 1868 zugehen. Für die Etatsüberschreitungen soll dann die Genehmigung nachgesucht und die sehr viel höher normirten Matrikularbeiträge für 1868 ebenfalls durch ein Gesetz festgestellt werden. — Abg. Miquel: Die auf Norddeutschland ruhende Last ist zu groß um dauernd getragen werden zu können. Dieser Theil der Nation muß den Schutz des andern mitbezahlen; ich hoffe, daß Süddeutschland es für einen Ehrenpunkt halten werde an der Last theilzunehmen. (Große Heiterkeit). Geschähe dies nicht, so kann ich die großen Marineausgaben nicht bewilligen. Ich halte eine Anleihe für zweckmäßiger, da später Süddeutschland an ihr participiren könne; wir werden aber in keine Erhöhung der Bundeseinnahmen willigen, die nicht eine Quotisirung des Betrags ermöglicht und eine Entlastung der Einzelstaaten garantirt; dazu wäre die Uebertragung der Klassen- und Einkommensteuer geeignet. Abg. v. Hoverbeck hat endlich die Matricularbeiträge als sehr geeignet anerkannt um das Budgetrecht des Hauses zu wahren, aber ihre Vertheilung nach der Kopfzahl ist die roheste und barbarischste Form. Der Bundeskanzler soll in einer Denkschrift Zweifel darüber ausgesprochen haben, ob die Höhe der Matricularbeiträge nicht ohne den Reichstag festzusetzen sei. Ich bedauere diesen Zweifel, denn ausdrücklich sind nach der Verfassung alle Einnahmen durch ein Gesetz festzustellen, und die Matricularbeiträge gehören zu ihnen. — Abg. v. Hoverbeck: Die Matricularbeiträge sind keine Kopfsteuern, weil innerhalb der Einzelstaaten nicht jeder Kopf gleichzahlt. Die Vortheile derselben habe er niemals verkannt, nun gehofft, daß sie ganz verschwinden würden; davor sind sie nur durch das alle damaligen Erwartungen übersteigende Wachsen der Bundesausgaben geschützt (Heiterkeit). — Nach kurzer Debatte wird die Generaldiscussion geschlossen. Abg. v. Hennig will keine Commission, sondern Ernennung von Commissarien, Twesten, Grumbrecht, Graf Schwerin und v. Blankenburg erklären sich gegen Commissarien, u. A. weil sie oft für Pflicht halten, unnöthige Monita zu machen. Abg. v. Hennig will hiefür Beweise, man könne doch nicht die Vorprüfung des ganzen Budgets dem Generalcommissarius Twesten überlassen (Heiterkeit), man müsse sie auch unter die schüchternen Mitglieder theilen. — Commissionsberathung und Ernennung von Commissarien werden abgelehnt, so daß die zweite Plenarberathung des Budgets stattfinden kann.

Zweite Berathung der Gewerbeordnung. § 30 „Unternehmer von Privatkranken-, Privat-Entbindungs- und Privat-Irren-Anstalten bedürfen einer Concession der höheren Verwaltungsbehörde, welche ertheilt wird, nachdem die letztere sich von der Zuverlässigkeit des Nachsuchenden in Beziehung auf den beabsichtigten Gewerbetrieb überzeugt hat. Hebeammen und Heilgehilfen bedürfen eines Prüfungszeugnisses der nach den Landesgesetzen zuständigen Behörde. Ob Thierärzte ebenfalls eines Prüfungs-Zeugnisses bedürfen, bleibt

---

Der Brand des Bremer Schiffes „Adele."

Das Bremer Schiff „Adele" ist auf der Reise von Bremen nach Rangoon durch Selbstentzündung der Ladung Steinkohlen in Brand gerathen und von der Mannschaft verlassen worden. Von den drei Böten, in welche sich diese gerettet, ist das große Boot mit dem Capitain, sechs Mann und drei Passagieren durch das Schiff „Frederick" aufgenommen, das Boot mit dem Obersteuermann gelangte nach Sumatra. Ueber diese Fahrt liegt der „Weser Zeitung" folgender Privatbrief vor:

„Wir passirten am 16. October San Antonio und am 16. December bereits die Inseln St. Paul und Amsterdam. Am 20. December verspürten wir ein Geruch im Raume wie von verbranntem Theer. Da bei den Kohlen voriger Reise ebenfalls immer etwas Dunst im Schiffe war, achteten wir weniger darauf; andern Tages war aber bereits Rauch sichtbar, was uns veranlaßte, die Steinkohlen sofort zu untersuchen: wir nahmen lange Eisenstangen und senkten sie tief in die Kohlen; nach einer halben Stunde waren sie beim Herausziehen heiß, und so die unteren Kohlen über das ganze Schiff. Die Ladung entzündete sich also, und nahm diese Entzündung zusehends zu. Sachen wurden aus dem Zwischendeck geholt und alle Luken, Füllungen u. s. w. so dicht als möglich geschlossen. So schnell nahm der braungelbe Qualm zu, daß beim Dichten der letzten Luke es kein Mensch mehr unten aushalten konnte. Die Böte wurden in Ordnung gebracht, Proviant und Wasser klar gelegt. Unterdessen drang der Qualm aus den kleinsten Ritzen und die 1. sowie die 2. Cajüte waren mehr oder minder davon erfüllt. Dienstag, den 22. December, Abends, waren die Böte soweit klar und fertig zum Uebersetzen; Proviant in Säcken lag in der zweiten Cajüte, Bootwasser vorn auf Deck. Wir glaubten, daß wir uns doch wohl noch 3—4 Tage würden halten können, um dann näher bei Land zu sein. Auf meiner Wache, Abends 8—12 Uhr, kamen die Pumpen ein paar Mal unklar, da sie bereits verkohltes Holz aufwarfen. Um 3 Morgens am 23. December erschall plötzlich der Ruf: „Feuer, Feuer!" Aus meiner Kammer springend, sehe ich, daß die hellen Flammen aus den Pumpen schlagen. Nun war unseres Bleibens nicht länger; die Untersegel gegeiht, Hinterrahm back gebraßt und Böte über Bord. Während dem hatte sich die zweite Cajüte durch das Aufspringen der darin befindlichen Luke so dicht mit erstickendem Qualm gefüllt, daß wir nur noch einen Theil unseres Bootsprovianles herausreißen konnten. Die Leute gingen in die Böte und bloß zwei Jungen und ich blieben am Bord, um Wasser und Proviant in die Böte zu geben. Bei der hohen Dünung konnten dieselben nur mit Gefahr längsseit bleiben. Das große und das dritte Boot hatten glücklich abgesetzt. Nun kam mein Boot an die Reihe. Zu meinem Schrecken bemerkte ich jetzt erst, daß aller Proviant bereits weg war. Mehrmals versuchte ich durch die zweite Cajüte in die Proviantkammer zu gelangen, jedoch der dicke beißende Qualm, der mit Kraft aus der Luke und jeder Ritze drang, machte es unmöglich. Nun ging ich hinten durch die Cajüte, dasselbe zu versuchen, jedoch mit gleichem Erfolg. Ich gab also erst das Wasser in das Boot und lief dann rathlos auf Deck hin und her. Als ich so wieder vor die zweite Cajüte komme, bemerke ich, daß wie durch ein Wunder der Qualm plötzlich abnimmt, wahrscheinlich war die zweite Cajütsluke, worauf schwere Gegenstände lagen, wieder dicht gefallen. Diesen Augenblick benutzte ich natürlich sofort, unser Boot mit Proviant zu versorgen. Es ist ein entmuthigendes Gefühl, wenn man sein Schiff, das Einem wie ein Haus heimisch ist, in so kleinem Boote bei so hohem Seegange verlassen muß und es den Elementen Preis giebt; noch dazu von den Strapazen der letzten Tage todtmüde. Der Capitän hatte befohlen, daß alle Böte beisammen bleiben sollten, jedoch hatte das seine Schwierigkeiten in der hohen See; daher kam es, daß schon gegen 9 Uhr Vormittags die Böte aus unserm Gesicht verschwanden. Jetzt sahen wir sie noch dicht bei, nach 5 Minuten konnten wir sie nicht wieder finden, trotzdem wir bis zum Abend danach gesucht haben. Um 8½ Uhr haben wir sie also zum letzten Male gesprochen, um 9 Uhr zuletzt gesehen, und seitdem nicht wieder. — Gegen 6 Uhr Morgens setzten wir unser Boot vom Schiffe ab, und schon gegen 7 oder 8 Uhr schlugen die Flammen aus dem Schiffe. Zuerst fiel der Kreuz-, dann der Großmast, worauf das Schiff vor den Wind kam. Ungefähr um 1 Uhr stürzte auch der Fockmast und um 4 Uhr sahen wir nur noch die letzten Trümmer und Rauch in der Ferne. Wie schon erwähnt, suchten wir die andern Böte bis gegen Abend, da es aber ohne jeglichen Anhaltspunkt zuletzt unnütz war, beschloß ich vorm Winde zu halten und NNO. aufzusteuern; zunächst war mein Curs nach Keelings Eiland. Es stand jedoch zu hohe See für unser tief geladenes Boot, und dasselbe nahm zuviel Wasser über; wir legten daher erst wieder mit dem Kopf in die See und setzten von Segeltuch rings um das Boot einen Bord von einem halben Fuß Höhe auf. Das half etwas, jedoch wurde alles im Boote Befindliche noch fortwährend durchnäßt. Ein Mann mußte beständig Wasser ausschöpfen. — So ging es die ersten 12 Tage fort, in denen wir beständig bis auf die Haut durchnäßt waren. Wir theilten uns in zwei Wachen, je zu zwei Mann, 1 Mann am Ruder und 1 Mann auf Ausguck.

Zu meinem Leidwesen hatte ich, um Berechnungen zu machen, weiter Nichts im Boote als Octant und unsern nautischen Schulatlas, von anderen Hilfsmitteln aber auch nicht das Geringste. Im steifen Passate steuerten wir also immer NNO. auf, und wir legten mit dem Boote in einem Etmale zwischen 75 und 95 Seemeilen zurück. Schon auf 13° S. verloren wir den Passat. Nach 12 Tagen passirten wir die Breite von den Keelings-Inseln, sahen jedoch nichts, worüber ich mich auch weiter nicht ärgerte, denn meine Hauptoffnung hatte ich darauf gesetzt, eins von den Schiffen zu treffen, welche, aus der Sundastraße kommend, nördlich von den Eilanden nach WSW. stechen. Da alle von China, Japan, Singapore, Batavia kommenden Schiffe diesen Weg nehmen, so glaubte ich früher oder später beim Durchsegeln dieser Courslinien ein Schiff zu treffen. Ein Tag verging aber nach dem andern, und wir sahen nichts. Zudem war unser Proviant, d. h. Schiffsbrod, sehr zusammengeschmolzen, und Wasser war trotz fortwährender scharfer Rationen nur noch für einige Tage. Das war am 14. Tage. Mit diesem Tage waren auch unsere zwei Säcke Brod aufgezehrt. Das Brod war von dem fortwährenden Salzwasser total verdorben, aber trotzdem schmeckte das Stückchen unserer Ration prächtig. Noch hatten wir ein kleines wasserdichtes Faß mit Cajütszwieback, das also mit dem vierzehnten Tage angesteckt wurde und wovon wir noch zwanzig Tage gelebt haben. Der liebe Gott ist immer mit uns gewesen. So war zweimal unser Wasser beinahe alle, als wir Regen bekamen.

Als ein Tag nach dem andern verging, ohne das Geringste von einem Schiffe gesehen zu haben, trotzdem wir Tag und Nacht scharf ausguckten, beschloß ich Cours auf Sumatra zu setzen. Da wir nicht mehr Passat, sondern nur immer flaue Briese und Stillte hatten, so mußte unser Boot, das bisher nur einen Klüfer und ein Rahsegel hatte, mehr Segel haben. Es wurden daher noch ein Gaffeltopsegel und ein Treiber aus Hosen, Hemden u. s. w. zusammengeflickt, welche, namentlich ersteres, brav ihre Schuldigkeit gethan haben. Wenn es Nachts still war, mußte trotz unserer gesunkenen Kräfte gerudert werden. So kamen wir vorwärts wenngleich sehr langsam. Manchmal war unser Muth auch nicht mehr

der Bestimmung der Landesgesetze vorbehalten", wird mit dem Amendement **Runge** und **v. Hennig**: a) im Absatz 1 statt der Worte „nachdem die letztere" bis „überzeugt hat" zu setzen: „wenn nicht Gründe vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Nachsuchenden in Beziehung auf den beabsichtigten Gewerbebetrieb darthun", b) im Absatz 2 die Worte „und Heilgehilfen" zu streichen; c) den Absatz 3 zu streichen", angenommen.

Zu § 31 („Seeschiffer und Seesteuerleute müssen sich über den Besitz der erforderlichen Kenntnisse durch ein Befähigungszeugniß der höheren Verwaltungsbehörde ausweisen. — Der Bundesrath erläßt die Vorschriften über den Nachweis der Befähigung. Die auf Grund dieses Nachweises ertheilten Zeugnisse gelten für das ganze Bundesgebiet. — So weit in Betreff der Schiffer und Lootsen auf Strömen in Folge von Staatsverträgen besondere Anordnungen getroffen sind, behält es dabei sein Bewenden") beantragen: 1) **Richter**: Im Alinea 1 statt „höheren" zu setzen „zuständigen". — Ferner im Falle der Annahme des Antrags Meier (Bremen) dem zweiten Alinea hinzuzufügen: „Bei Lootsen für das im Zeugniß angeführte Fahrwasser". 2) **Meier** (Bremen), **Runge** und **v. Hennig** im Absatze 1, Zeile 1 das Wort „und" zu streichen und hinter dem Worte „Seesteuerleute" hinzuzufügen: „und Lootsen". 3) **Miquel**: Statt des ersten Satzes im 2. Absatz: die Vorschriften über den Nachweis der Befähigung sind durch ein Bundesgesetz festzustellen. Abg. **Miquel** will ein Bundesgesetz, weil an den verschiedenen Küsten abweichende Ansichten über den Befähigungsnachweis der Seesteuerleute herrschen. — Präs. **Delbrück**: Der Weg der Gesetzgebung ist nicht der allein richtige. Wir haben die englischen Erfahrungen benutzt, die dortigen Verfügungen über das Steuermannsexamen lauten fast gleich den unseren. Die Materie ist zur gesetzlichen Regelung nicht geeignet, weil die fortwährende Entwickelung der Marine auch eine Entwickelung der Bestimmungen erfordert. — Abg. **Meier** (Bremen) befürwortet Freigebung des Lootsengewerbes mit Aufrechterhaltung der Prüfung. — Abg. **Müller** (Stettin): Die Erfahrungen der Ostseehäfen sprechen für Beibehaltung der Lootsen-Prüfungen. Auch ist der Tarif ein so niedriger, wie er sich nach Freigebung des Gewerbes kaum halten kann; eine einheitliche Leitung des Lootsenwesens sei dann ebenfalls fast unmöglich. — Abg. **Lesse** wendet gegen die Freigebung der Lootsen ein, daß deren Thätigkeit zum großen Theil polizeilicher Natur sei und daß sich ohne Erhöhung des Tarifs keine Lootsen mehr finden würden. Der § 31 wird mit den Amendements v. Hennig und Richter angenommen, das Miquel'sche abgelehnt.

§ 32 lautet: Schauspielunternehmer bedürfen zum Betriebe ihres Gewerbes der polizeilichen Erlaubniß. Dieselbe ist ihnen nur dann zu ertheilen, wenn sie sich über ihre Zuverlässigkeit in Beziehung auf den beabsichtigten Gewerbebetrieb ausgewiesen haben. — Abg. **Duncker** beantragt Streichung. Die Censur, das Concessionswesen und das Monopol der Hoftheater sind den Theatern verderblich. Auf die Censur haben wir keinen Einfluß. Wir haben freies Versammlungsrecht, wenn aber Preußen sich friedlich und ohne Waffen im Theater versammeln, so existirt nicht das Recht des freien Worts. Durch einfache Polizeiverordnung hat Hr. v. Hinkeldey die Theatercensur eingeführt (hört! hört!). Jeder Theaterdirector muß Text und Beschreibung der Szenerie der Polizei einreichen, die das streicht was sie will und den gesprochenen Text vergleicht, damit nicht ein ungeprüftes Wort laut werde. (Hört! hört!) Dieser Zustand läuft der Verfassungsbestimmung zuwider, welche lautet: „Die Censur darf nicht eingeführt werden". Gegen die Verfassung ist die Censur eingeführt durch eine einfache Polizeiverordnung. Durch das Concessionswesen sind die Unternehmer ganz in die Hand der Polizei gegeben, und sie scheuen sich, auch die gegründetsten Beschwerden laut werden zu lassen. Das Monopol der Hofbühne untersagt den anderen Berliner Theatern das Trauerspiel, die große Oper und das Ballet; nur fremden Tänzern resp. Tänzerinnen die Erlaubniß zu ertheilen, hatte Herr v. Hinckeldey die specielle Befugniß übertragen erhalten. Man setzte also bei Herrn v. Hinckeldey wohl eine besondere Sachkenntniß mit Bezug auf das Ballet voraus. (Große Heiterkeit.) Die einfache Folge ist die, daß die Theater das nicht sind, was sie sein sollen, Institute zur Beföderung der Kunst und der Volksbildung. Sehen Sie sich doch unsere moderne Posse an, die unter solchen Verhältnissen fast das Einzige war, worauf sich die kleinen Theater beschränken mußten. Die Polizei gestattet es allenfalls, über den hochweisen Magistrat von Berlin herzufallen, auf die Kleinstaaterei Koth zu werfen, während sie die leisesten Anspielungen auf unsere eigenen staatlichen Verhältnisse und gerechtfertigte Angriffe gegen unsere regierenden Gewalten verpönt. (Hört! hört!) Mich hat der große Beifall, den das Publikum solchen Angriffen zu Theil werden läßt, oft sehr verletzt; es wird dadurch eine Entsittlichung des Publikums angebahnt, indem man auf der einen Seite Alles mit Schmutz bewerfen läßt, auf der andern aber die Aufmerksamkeit des Publikums gerade von den Dingen, die ihm am nächsten liegen, ablenkt. (Beifall.) Man täuscht dadurch das Publikum, indem man ihm den Anschein von Freiheit giebt, während es thatsächlich sich in Knechtschaft befindet. Solche Zustände können natürlich nicht ohne Rückwirkung bleiben auf die schaffende Kraft der Dichter selbst. Und es würde wohl polizeilich kaum für zulässig erklärt werden, daß sich ein Schiller, Goethe und Shakespeare heute so aussprechen dürften, wie sie es früher gethan. (Heiterkeit.) Ja, im Jahre 1844 hat ja ein Theater-Intendant ausdrücklich ausgesprochen: „Neuigkeiten, die so viele gefährliche Gedanken enthalten, wie die Herren Schiller und Shakespeare ausgesprochen haben, werde ich nicht aufführen lassen, und wenn die Stücke dieser Herren nicht vor mir zur Aufführung gekommen wären, unter mir würde es nicht geschehen. (Heiterkeit.) Da sie aber nun einmal auf dem Repertoire stehen, mögen sie in Teufels Namen stehen bleiben. (Große Heiterkeit.) Von Albert Lindner war „der Hund des Aubry" eingereicht. Die Aufführung dieses Stückes wurde nur mit einer großen Censurlücke gestattet, nachdem gerade die Hauptscene des Stückes gestrichen war, weil Carl August ein Verwandter des königlichen Hauses sei (große Heiterkeit) und der Herzog mußte sich nun begnügen, mit seinem Hunde stumm vor den Zuhörern über die Bühne zu ziehen. (Heiterkeit.) Wird uns so die Aufführung guter Stücke verwehrt, so entsteht noch die Folge daraus, daß wir uns mit dem Abwurf der Literatur fremder Nationen begnügen müssen, worin die Polizei das Anstandsgefühl oft unbehindert verletzen läßt. (Zustimmung.) Es ist deshalb unsere heiligste Pflicht, der Bühne größere Freiheiten zu schaffen. Ich bitte deshalb, den Paragraphen, welcher die Concession für die Theaterunternehmer verlangt, gänzlich zu streichen. (Lebhafter Beifall.) Abg. **v. Hennig** hat beantragt, „in § 32 a) die Worte „nur dann" zu streichen und statt der Worte „wenn sie sich" u. s. w. bis zum Schluß: zu setzen: „wenn nicht Thatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Nachsuchenden in Beziehung auf den beabsichtigten Gewerbebetrieb darthun", b) einen zweiten Absatz hinzuzufügen, dahin lautend: „Beschränkungen auf bestimmte Kategorien theatralischer Darstellungen sind unzulässig" und meint, daß durch Annahme dieses Antrages alles von Duncker Gewünschte erreicht werden wird. Abg. **Wagener** (Neustettin): Die schlechten Theaterzustände sind nicht in dem Monopol zu suchen, in Frankreich waren die Theater Mitträger der Revolutionen, soll Versammlungsrecht im Theater herrschen, so muß der Polizeibeamte auch die Versammlung dort aufheben können. (Große Heiterkeit.) — Abg. **Braun**: Die Nation hat nicht Schuld am Verfall des Theaters, sondern der Umstand, daß seine Leitung sich größtentheils in schlechten Händen befindet, wo kleinliche oder nur reingeschäftliche Rücksichten herrschen. Der Vorredner versuchte das Theater als einen Herd der Revolution hinzustellen, und bezog sich auf Frankreich. Ich meine, daß die Revolutionen dort auch ohne die Theater zum Ausbruch gekommen wären; sie zeigen sich nothwendig überall da, wo man alle Sicherheitsventile verstopft, und wenn sie gerade in den Theatern ihren Ausgang gefunden haben, so ist dies rein zufällig. Ich selbst habe erlebt, daß in Italien sogar das Ballet zu Demonstrationen gegen eine mißliebige Regierung benutzt wurde (Heiterkeit) und doch dürfen Sie deshalb nicht glauben, daß die Balleteuse etwa eine politische Verschwörerin gewesen wäre. Der Abg. Wagener deutet ferner auf einen anderen Ausweg hin, das Theater unter das Versammlungsrecht zu stellen und somit dem überwachenden Polizeibeamten die Befugniß zu geben, das Theater aufzulösen. M. H., die Erfahrung lehrt, daß, wenn das aufgeführte Stück wirklich der Art ist, daß die Auflösung räthlich erscheint, das Publikum die Executive selbst übernimmt; es soll so etwas sogar in königlichen Hoftheatern vorkommen. (Heiterkeit.) Das Publikum besitzt da einen viel richtigeren Tact als der Schutzmann. Es ist richtig, daß das Theater sich zu wenig mit nationalen Dingen beschäftigt, aber der Abg. Duncker hat ihnen die Gründe dafür bereits angeführt. Geben Sie der Bühne Freiheit, und ich zweifle nicht, Sie werden binnen 5 Jahren in Berlin eine Aristophanische Komödie haben, worin Sie auch vorkommen. (Große Heiterkeit.) — Der § 32 wird mit dem Amendement v. Hennig angenommen.

Die Berathung über § 33 (Concession für Gast- und Schankwirthschaften) wird nach einstündiger Debatte vertagt. Die Hauptdifferenz der zahlreichen Amendements besteht darin, ob der Behörde nur eine regressive (wie **Hennig** will) oder eine präventive Befugniß zur Versagung des Geschäftsbetriebes zustehen soll. Die Abgg. v. Hennig und Miquel vertreten diesen Gegensatz so lebhaft, daß der erstere der Stadt Berlin Glück dazu wünscht Hrn. Miquel nicht zum Bürgermeister zu haben. Nächste Sitzung **Mittwoch**.

✻ **Berlin**, 13. April. [Die pommerschen Rittergutsbesitzer in der Opposition.] Eine Versammlung von Gutsbesitzern aus dem Saatziger, Pyritzer, Naugardter und Regenwalder Kreise, welche am 10. April in Pr. Stargardt stattfand und in welcher überraschend oppositionelle Reden von sehr conservativen Männern gehalten wurden, bot in ihrem Verlauf eine Reihe von sehr interessanten Momenten. Es handelte sich um die Abwehr der von der Regierung beabsichtigten Branntweinsteuer-Erhöhung. Der zum Vorsitzenden der Versammlung erwählte Hr. v. **Wedell-Behlingsdorf** wies darauf hin, daß die Gutsbesitzer eine solche gegen die Landwirthschaft gerichtete Maßregel der Regierung bis vor Kurzem für ganz unmöglich gehalten und es handle sich jetzt darum, den Geist, der sich durch diese Vorlage bekunde, entschieden zu bekämpfen. Hr. v. **Wedell-Cremzow** empfiehlt eine Petition an den hohen Reichstag und eine Deputation an den Grafen Bismarck und an den Kronprinzen, den Statthalter von Pommern, um die ungerechte Steuer abzuwenden. Hr. v. **Waldaw-Steinhöfel** ist gegen die Deputation. Graf Bismarck sei durch den Beschluß des Staatsministeriums gebunden. Die einzige Hoffnung bleibe der Reichstag, der hoffentlich die Regierungsvorlage ablehnen werde. Nicht einer in dieser Versammlung werde da sein, der der Regierung nicht die nöthigen Mittel bewilligen wolle, aber diese Steuer schädige den ganzen Grundbesitz. Wenn Krieg entstehe, wer habe die Lasten zu tragen? Der Grundbesitz. Und an Opferwilligkeit werde es auch den alten Provinzen nicht fehlen, aber an Opferfähigkeit, auf die der neuen Provinzen sei nicht zu rechnen. Durch wen seien die regierungsfreundlichen Wahlen hervorgebracht? Durch den Grundbesitz. „Schädigt man diesen — fährt Hr. v. Waldaw fort — so wird bei den in Kürze bevorstehenden neuen Wahlen die Parole von uns ausgegeben werden: **„Keine neuen Steuern, keinen Groschen Anleihe."** Naturforscher, Aerzte rc. treten zusammen, um ihre Interessen zu wahren, auch für die Landwirthe sei es nothwendig, soweit es loyal ist und treuen Unterthanen gezieme, die ihrigen zu vertheidigen. Hr. v. **Wedell-Cremzow** zieht seinen Antrag auf Absendung einer Deputation zurück und empfiehlt dagegen, einen Nothschrei in den Zeitungen zu erlassen, mögen dieselben eine politische Farbe haben, welche sie wolle. Hr. v. **Diest-Daber** beklagt es, daß die Landwirthe bisher so „faul gewesen, keine Energie gezeigt und zu Allem stillgeschwiegen." Wir müssen jetzt zeigen, daß wir auch einmal warm werden. Im Landtage gebe es nur wenige, die Verständniß für die Interessen der Landwirthschaft zeigen. Alle Uebrigen gehen über uns zur Tagesordnung über. Ich kann Ihnen in Bezug hierauf einige Beispiele erzählen. Der Hr. Justizminister Leonhardt, der ein unbefangener Mann ist und manche gute Vorlage gebracht hat, wurde von mir eindringlich gebeten, er möchte davon abstehen, die Gesetzgebung zu trennen, vielmehr die bereits angenommenen neuen Gesetze, wie die neue Subhastationsordnung rc., erst nach Annahme der übrigen in Aussicht gestellten publiciren. Warten Excellenz, sagte ich, bis die übrigen Gesetze fertig sind und publiciren Sie dieselben dann zusammen, Ja, war die Antwort, das wird **Bismarck** nicht wollen. So hatte der Hr. Finanzminister in der letzten Legislaturperiode des Abgeordnetenhauses unter der Hand alle Mittel in Bewegung gesetzt, damit der in dem von der Regierung vorgelegten Etatsentwurf schon knapp bemessene Meliorationsfonds von 100,000 Thlr. auf 50,000 Thlr. herabgesetzt werde. Es gelang ihm und so hatte er gegen die Regierungsvorlage agitirt, die gebührend zu vertheidigen der Minister für Ackerbau nicht genug Energie besaß. Die preußische Finanz-Verwaltung kämpft mit geschlossenem Visir und müssen wir die Augen offen behalten, daß uns die Steuer nicht in anderer Form wieder vorgelegt werde. Möge ein pommerscher Schmerzensschrei zu den Ohren des Bundeskanzlers und des Statthalters von Pommern gebracht werden. Hr. v. **Waldaw** ersucht die Versammlung nochmals von der Deputation abzustehen. Der Kronprinz könne sich nicht in den Gang der Gesetzgebung einmischen und die Minister seien engagirt. Hr. v. Selchow würde einfach antworten, er habe sich lange genug gesträubt. Redner führt alsdann noch aus, daß es nur wenigen möglich sein werde, die Brennereien fortzusetzen, wenn sie ein Paar 1000 Thlr. weniger haben würden. Hr. v. **Wedell-Cremzow** empfiehlt doch die Absendung einer Deputation. Die allmächtige **Bureaukratie** sei es, die als **Hauptfeindin** der Landwirthschaft zu bekämpfen ist, die **Geheimen Räthe**, welche die Sache mundrecht machen. Er halte es überhaupt für einen tactvollen Schritt, wenn sich die Versammlung recht eigentlich an den Gouverneur von Pommern wende, der ihre Interessen wahrnehmen wird. Man möge nicht glauben, daß in Berlin die Angelegenheit mit klarem Auge angesehen wird. Auf Grund einer Aeußerung eines Ministers sei das Project im Staatsministerium gebilligt, welcher zwei Brennereien besitzt und dessen Meinung durchgeschlagen hat. An uns ist es, ihnen die Sache verständlich zu machen. — Bei der Abstimmung wird alsdann sowohl eine Petition an den Reichstag, als auch eine Deputation an den Kronprinzen beschlossen, welche bevollmächtigt wird, je nach Umständen auch zu dem Könige zu gehen. Der Vorsitzende Hr. v. **Wedell-Behlingsdorf** weist alsdann noch darauf hin, daß ein **Haupterforderniß** zur Förderung der landwirthschaftlichen Interessen sei, **in der Presse zu wirken**. Die Presse sei die allerwirksamste Waffe, deren wir uns zur Gewinnung der öffentlichen Meinung bedienen können, nachdem wir durch keine Privilegien und Vorrechte mehr bevorzugt sind. Er schlage daher vor, einen permanenten Ausschuß zu diesem Zweck zu wählen. Nachdem dies von der Versammlung acceptirt, schließt Redner die Verhandlungen und begrüßt mit Freuden die Freimüthigkeit, mit der dieselben geführt sind, indem er betont, daß man die Opposition gegen die Regierung nicht mit der Loyalität gegen das angestammte Königshaus verwechseln müsse.

(Eine sehr bemerkenswerthe Debatte. Ein Herrenhaus-Conservativer wie v. **Waldaw-Heinhöfel** mit dem Wahlprogramm im Hintergrunde: „Keine neue Steuer und keinen Groschen Anleihe!" Wir erschrecken davor nicht; im Gegentheil wir sehen einen Fortschritt darin, daß die Herren für ihre Interessen **öffentlich** eintreten. Hoffentlich werden sie nun auch Andern nicht verargen, wenn sie dasselbe thun. Sehr erfreulich ist es, daß die pommerschen Rittergutsbesitzer zu der Erkenntniß gelangen, daß sie, wie die meisten Landwirthe in Preußen, viel zu wenig für die Interessen der Landwirthschaft gethan. Auch bei den Erörterungen über die Reform der Kreis- und Gemeindeordnung haben sich gerade die Landwirthe bisher in der Presse und überhaupt im öffentlichen Leben am wenigsten betheiligt.)

— Der **Ausschuß** des Bundesraths für Zoll- und Steuerwesen hat sich für die Annahme des Präsidialvertrags ausgesprochen, daß die **Ausfuhrvergütung für Branntwein** pro Quart zu 50% um 1 ₰, also von 1 Sgr 3 ₰ auf 1 Sgr 4 ₰ erhöht werde.

Frankreich. Paris, 13. April. [Der Kaiser] hat an den Staatsminister Rouher einen Brief gerichtet, in welchem es heißt: Am nächsten 15. August werden es hundert Jahre, daß der Kaiser Napoleon geboren ist. Während dieses langen Zeitraums ist Vielerlei in Trümmer zerfallen, aber die große Gestalt Napoleons ist aufrecht geblieben. Sie ist es noch heute, die uns leitet und schützt; sie ist es, die mich aus einem Nichts zu dem gemacht hat, was ich bin. Den hundertjährigen Jahrestag der Geburt des Mannes zu feiern, welcher Frankreich die große Nation nannte, weil er in ihr die männlichen Tugenden, welche Reiche gründen, entwickelt hatte, ist für mich eine heilige Pflicht, bei deren Erfüllung das ganze Land sich mir zugesellen wird. In meinen Augen ist es die beste Art, dieses nationale Jubelfest zu feiern, wenn man unter den alten Waffengefährten des Kaisers etwas Wohlstand verbreitet. Der Brief deutet darauf die Mittel an, einem jeden Soldaten der Republik und des ersten Kaiserreichs eine Pension von 250 Francs jährlich zuzuwenden und lautet weiter: Der gesetzgebende Körper wird wie ich denken, daß in einer Zeit, wo man sich über die Fortschritte der Zweifelsucht beklagt, es gut ist, die Beispiele patriotischer Ergebenheit zu belohnen und sie den neuen Generationen ins Gedächtniß zu rufen. Große historische Erinnerungen wieder wach rufen, heißt den Glauben an die Zukunft neu beleben; dem Gedächtnisse großer Männer die gebührende Huldigung erweisen,

---

der stärkste. Wir hatten gerade noch für einen Tag zu leben, als wir endlich am 23. Januar Nachmittags Land in Sicht bekamen. Es waren die Poggi-Inseln (Bergland und Nassau) an der Westküste von Sumatra. Anderen Tages erreichten wir sie glücklich, fanden aber nur Cocosnüsse und Wasser, keine Menschen, obgleich Spuren derselben. Wir glaubten die Inseln unbewohnt. Später sind wir auf Sumatra besser unterrichtet worden. Es wohnen hier vollständige Wilde, die auch von der holländischen Regierung noch nicht gezähmt sind, da man die Inseln wegen des dicken Waldes als unzugänglich betrachten kann. Hätten die braunen Kerle nun gesehen, wie wir ihre Cocospalmen fällten, — denn um hinauf zu klettern, waren wir zu schwach — so würden sie uns sofort mit ihren vergifteten Pfeilen aus dem Dickicht beschossen haben und keiner von uns wäre lebendig davon gekommen, denn das Gift tödtet unfehlbar in einer Stunde. Die Eingeborenen wohnen weiter waldeinwärts, und trotzdem wir zweimal landeten, sind wir von ihnen zum Glück nicht gesehen worden. Nachdem wir uns also mit Cocosnüssen verproviantirt hatten, setzten wir unsere Reise nach Sumatra fort und landeten endlich am 26. Januar glücklich in Palangei, 16 deutsche Meilen südlich von Padang, — somit 34 Tage im Boote zugebracht — ! Unsere Wonne kannst Du Dir vorstellen, als wir wieder unter Menschen waren, auch wieder ordentlich schlafen und warm speisen konnten. Am 30. Jan. brachen wir wieder mit unserem Boote auf, um den Hafen Padang, wo einige Schifffahrt ist, zu erreichen. Wir erreichten Padang am 1. Februar und fanden gleich am anderen Tage auf der holländischen Bark „Henriette", Cpt. Brower, Passage nach Batavia, wo wir am 15. Februar glücklich angekommen sind und seitdem die Hilfe des Norddeutschen Consuls in Anspruch nehmen.

Nicht kann ich unterlassen die Gastfreundschaft der Holländer, namentlich auf Sumatra, zu rühmen; überall sind wir mit der größten Zuvorkommenheit aufgenommen worden, so schlecht wir auch mit Zeug bestellt waren. Bei dem Gouverneur der Westküste von Sumatra in Padang lief ich in Damengesellschaft mit großen schweren Schuhen herum, wie man sie wohl an Bord trägt, ohne weißes Hemd, nur grauwollenes, ohne Weste, dazu noch Haar und Bart ungeschnitten. Ich fühle noch große Mattigkeit in den Beinen, und wenn ich nur etwas zu viel gehe, wird es mir gleich schwarz vor den Augen. **Hugo Walter**,

Obersteuermann des Schiffes „Adele".

heißt eine der augenfälligsten Kundgebungen des göttlichen Willens anerkennen. (N. T.)

— 12. April. [Im gesetzgebenden Körper] wurde über das Amendement, welches die Aufhebung der großen Militär-Commando's beantragt, berathen. Der Kriegsminister Marschall Niel führte aus, daß das gegenwärtige System den Vortheil darbiete, daß man innerhalb 8 Tagen die Armee vom Friedensfuß auf den Kriegsfuß bringen könne, ohne außerordentliche Contingente einzuberufen, und ohne die Aufmerksamkeit des Auslandes darauf hinzulenken. Die großen Militär-Commandos seien ein nothwendiges Glied in dieser Organisation. — Der Abg. Picard erwiderte, er finde es begreiflich, daß Angesichts einer derartigen Organisation das Ausland beständig in Furcht vor einem Kriege schwebe. Der Kriegsminister gab die Erklärung ab, daß die Hälfte des Contingents in die Heimath entlassen und mehr als 11,000 Mann auf ½ Jahr beurlaubt seien; für das Kriegsministerium werde man weder 1869 noch 1870 einen Credit beanspruchen. Das Amendement wurde verworfen. (N. T.)

— [Der belgische Finanzminister Frère-Orban] hat dem französischen Handelsminister Gressier einen Entwurf bezüglich der den Dienst der Eisenbahnen betreffenden Verträge eingereicht, welchen Frankreich unverzüglich prüfen wird. (N. T.)

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachm.

Belgrad, 14. April. Die Ingenieure des Consortiums Offenheim begannen die Vorarbeiten zu der Eisenbahn Belgrad-Alexinacz. Die rumenische Eisenbahn wird sich vermittelst Serbiens an die ungarische Bahn anschließen.

Danzig, den 14. April.

* In der heutigen Generalversammlung der Mitglieder der Corporation der Kaufmannschaft wurden zu Mitgliedern des Aeltesten-Collegii wiedergewählt die Herren Commerzienrath Bischoff, Damme, B. Rosenstein und Otto Steffens. An Stelle der Herren Commerzienrath C. R. v. Frantzius und Th. Schirrmacher, welcher die Annahme einer Wiederwahl abgelehnt haben, wurden die Herren Fel. Behrend und Töplitz gewählt.

* [Schwurgerichts-Verhandlung am 13. April.] Am 15. Februar d. J. hatten sich die Arbeiter K. F. Wilh. Fentroß, Aug. Ehm, Bigott und Glasbrenner in das Belk'sche Local auf dem Bleihof begeben wo sie Branntwein tranken. Fentroß schlug dort dem Bigott ins Gesicht; sie verließen hierauf das Local, auf der Straße wiederholte sich der Streit, die beiden letzteren faßten sich und Bigott wurde von seinem Gegner zu Boden geworfen. Jetzt trat Ehm auf ihn zu und bedrohte ihn mit einer steinernen Krucke, welche er in der Hand hielt. Fentroß ließ jetzt von Ehm ab und lief unter Zurücklassung seiner Mütze weg, kehrte aber nach wenigen Minuten mit einem sog. Borkenschäler zurück. Ehm, welcher die Mütze des Fentroß aufgehoben hatte, trat ihm, die Mütze hinreichend, mit den Worten entgegen: „Hier nimm, hier hast Du Deine Mütze". Fentroß nahm mit der linken Hand die Mütze, mit der rechten Hand versetzte er dem Ehm aber einen Schlag mittelst des Borkenschälers auf den Kopf, so daß Ehm sofort niederstürzte. Derselbe wurde nach dem Lazareth gebracht, wo er 6 Tage darauf, nach dem Gutachten der Gerichtsärzte in Folge des erhaltenen Schlages, wodurch eine Schädelzertrümmerung herbeigeführt worden, verstorben. Fentroß giebt zwar die Thäterschaft zu, er bestreitet aber den Vorsatz und behauptet vielmehr, daß er nur einem Schlage des Ehm mit einer steinernen Krucke habe pariren wollen, wobei Ehm die Kopfverletzung erhalten habe. Diese Behauptung ist vollständig beweislos, dagegen ist festgestellt, daß sowohl Fentroß als Ehm angetrunken gewesen sind. Der Gerichtshof erkannte, nachdem die Geschworenen das Schuldig ausgesprochen und mildernde Umstände angenommen hatten, auf 5 Jahre Gefängniß.

* Das Grundstück Jopengasse No. 33 wird für das Königl. ländliche Polizei-Amt hierselbst und dessen Amts-Vorsteher umgebaut.

* [Ernennung.] Der Baumeister Brown zu Rothebude am Weichsel-Haff-Kanal ist zum K. Wasser-Baumeister daselbst ernannt worden.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 14. April. Aufgegeben 2 Uhr 20 Min.

Angekommen in Danzig 4 Uhr.

Weizen, April . .	61½	61¼	3½% ostpr. Pfandb.	73	73
Roggen fest			3½% westpr. do.	71 3/8	71 3/8
Regulirungspreis	52½	52½	4% do. do.	81	81
Frühjahr	52¼	52¼	Lombarden . . .	127 2/8	126 7/8
Juli-August . .	49¾	49¾	Lomb. Prior.-Ob.	229	230
Rüböl	9⅝	9⅝	Oestr. Nation.-Anl.	57 2/8	57 2/8
Spiritus fest			Oestr. Banknoten	81 6/8	81 6/8
Frühjahr . . .	15¾	15 17/24	Russ. Banknoten.	80 2/8	80 4/8
Juli-August . . .	16 1/12	16¼	Amerikaner . . .	88 2/8	88 2/8
5% Pr. Anleihe .	102 3/8	102 4/8	Ital. Rente . . .	55 5/8	55 5/8
4½% do.	93 4/8	93 4/8	Danz. Priv.-B. Act.	—	104
Staatsschuldsch. .	82 4/8	82 4/8	Wechselcours Lond.	—	6.23 4/8

Fondsbörse: fest.

Frankfurt a. M., 13. April. Effecten-Societät. Amerikaner 87⅞, Creditactien 292¾, 1860er Loose 83½, Lombarden 221¾, Staatsbahn 315¾, steuerfreie Anleihe 51⅝, Bankantheile 696. Schluß besser.

Wien, 13. April. Abend-Börse. Kreditactien 292, 00, Staatsbahn 333, 00, 1860er Loose 102, 60, 1864er Loose 126, 60, Anglo-Austrian 322, 75, Galizier 218, 25, Lombarden 233, 80, Napoleons 9, 96. Matt.

Hamburg, 13. April. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco lustlos, auf Termine flau. Weizen pr. April 5400 ℔ 112½ Bancothaler Br., 112 Gd., pr. April-Mai 112½ Br., 112 Gd., pr. Juli-August 115 Br., 114½ Gd. Roggen pr. April 5000 ℔ 91 Br., 90 Gd., pr. April-Mai 90½ Br. 90 Gd., pr. Juli-August 85 Br., 84 Gd. Hafer stille. Rüböl stille, loco 21¼, pr. Mai 21¼, pr. October 21⅜. Spiritus ruhig, pr. April 21, pr. September 21¼. Kaffee fest, doch wegen geringen Vorrathes in beschränktem Verkehr. Zink 1000 Centner verkauft zu 13¾. Petroleum sehr stille, loco 15, pr. April 14¼, pr. Juli-December 16½. — Sehr schönes Wetter.

Bremen, 13. April. Petroleummarkt ganz geschäftslos.

Amsterdam, 13. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos. Roggen loco geschäftslos, pr. Mai 195, pr. October 187. Raps pr. September 67. — Schönes Wetter.

London, 13. April. (Schluß-Course.) Consols 93 1/16. 1% Spanier 30 5/16. Italienische 5% Rente 55⅞. Lombarden 19 1/16. Mexicaner 14⅞. 5% Russen de 1822 86. 5% Russen de 1862 86¾. Silber 60⅝. Türkische Anleihe de 1865 41¾. 8% rumänische Anleihe 88½. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 83¾. Wechselnotirungen: Berlin 6, 27¼. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 11 Schilling. Frankfurt 120¾. Wien 12 fl. 83 Kr. Petersburg 31.

Liverpool, 13. April. (Von Springmann & Co.) [Baumwolle.] 12,000 Ballen Umsatz. Middling Orleans 12⅜, middling Amerikanische 12⅛, fair Dhollerah 10⅜, middling fair Dhollerah 10⅛, good middling Dhollerah 9⅞, fair Bengal 8⅜, new fair Oomra 10½, Pernam 12⅝, Egyptische 13, Oomra Februar-Verschiffung 10⅜. Guter Markt.

— (Schlußbericht.) Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 3000 Ballen.

Paris, 13. April. (Schluß-Course.) 3% Rente 70, 80—70, 82½—70, 75—70, 82½. Italien. 5% Rente 56, 25 träge. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 675, 00. Credit-Mobilier-Actien 268, 75. Lombardische Eisenbahn-Actien 482, 50. Lombardische Prioritäten 228, 12. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 (ungestempelt) 94⅞. Tabaksobligationen 423, 75. Tabaksactien 620, 00. Türken 42, 10 begehrt. Consols von Mittags 1 Uhr waren 93⅜ gemeldet. — Sehr fest aber unbelebt.

Paris, 13. April. Rüböl pr. April 83, 50 Hausse, pr. Juli-August 87, 00 Hausse, pr. September-December 88, 50 Hausse, Mehl pr. April 52, 75 Hausse, pr. Juni 54, 00 Hausse, pr. Juli-August 54, 75 Hausse. Spiritus pr. April 67, 50. — Warmes Wetter.

Petersburg, 13. April. Wechselcours auf London 3 Monat 31⅛—31 3/16, auf Hamb. 3 Mon. 28½—28 17/32, auf Amsterdam 3 Monat 158, auf Paris 3 Monat 329. 1864er Prämien-Anleihe 162½. 1866er Prämien-Anleihe 156. Gr. Russische Eisenbahn 126. Productenmarkt. Gelber Lichttalg loco 52, pr. August 51½. Roggen pr. Mai 8½. Hafer pr. Mai 5½. Hanf loco 40. Hanföl loco 3, 95, pr. Juni 3, 85.

Antwerpen, 13. April. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 52½, pr. September 58, pr. October-December 58½ gefordert. — Besser, bei beschränktem Umsatz.

Newyork, 12. April. (pr. atlant. Kabel.) (Schlußcourse.) Gold-Agio 33¼ (höchster Cours 33⅜, niedrigster 32⅞), Wechselcours a. London i. Gold 107⅝, 6% Amerikanische Anleihe pr. 1882 120⅜, 6% Amerik. Anleihe pr. 1885 117⅜, 1865er Bonds 113⅞, 10/40er Bonds 105⅝, Illinois 138¼, Eriebahn 34, Baumwolle Middling Upland 28½, Petroleum raffinirt 32, Mais 0. 91, Mehl. (extra state) 5. 95—6. 55.

Philadelphia, 12. April. (pr. atlant. Kabel.) Petroleum raffinirt 32.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 14. April.

Weizen pr. 5100 ℔ unverändert,

fein glasig und weiß	fl.	515—520 Br.	fl. 445—480 bez.
hochbunt	„	500—505 „	
hellbunt.	„	495—500 „	
bunt	„	475—485 „	
roth	„	460—480 „	
ordinair	„	440 - 455 „	

Roggen pr. 4910 ℔ fest, loco 127/8—133 ℔ fl. 375—386.
Gerste pr. 4320 ℔ still, loco große 111/12 ℔ fl. 340 Br., kleine 106/7 ℔ fl. 324 Br., 113 ℔ fl. 336 bez.
Erbsen pr. 5400 ℔ fest, loco weiße Koch- fl. 377½—390 bez., ordinaire weiße Futter- fl. 350 bez.
Wicken pr. 5400 ℔ loco fl. 330 396 Br., fl. 393 bez.
Hafer pr. 3000 ℔ loco 220—225 Br.
Lupinen pr. 5400 ℔ loco blaue fl. 300—330 Br., ordinaire fl. 276 bez., gelbe fehlen.
Leinsaat pr. 4320 ℔ loco Mittel fl. 475 Br., fl. 465 Gd.
Kleesaat pr. 100 ℔ loco weiß 13—16 Br., roth 11 - 13 Rt. Br.
Thimothee pr. 100 ℔ loco 6—7 Rt. Br.
Rübkuchen pr. 100 ℔ loco inländische 75 Sgr. Br.
Spiritus pr. 8000% Tr. loco 14⅔ Rt. bez.
Petroleum pr. 100 ℔ loco ab Neufahrwasser, 8⅛ Rt. Br. und bezahlt.
Liverp. Siedsalz pr. 125 ℔ Netto incl. Sack ab Neufahrwasser unverzollt 18 Sgr. Br., 17½ Sgr. bez.
Heringe pr. Tonne unverzollt, loco Crown full brand 15⅔ Rt. Br., Crown Ihlen 10 - 10⅓ Rt. Br., Großberger Original 4½ Rt. Br.
Steinkohlen pr. 18 Tonn. ab Neufahrwasser, in Kahnladungen, Schott. Maschinen- 14 Rt. Br.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 14. April. [Bahnpreise.]

Weizen weiß, 130/32 - 133/34 ℔ nach Qual. von 82½/83—85 Sgr., hochbunt und feinglasig 131/32—134/35 ℔ von 82½/83—84/85 Sgr., bunt, dunkelglasig und hellbunt 130/132—133/4 ℔ von 80—82½ Sgr., Sommer- und roth Winter- 130/32—136—137 ℔ von 75/76—80/81 Sgr., pr. 85 ℔ Zollgewicht
Roggen 128—130—132/33 ℔ von 62½—63—63½/64 Sgr. pr. 81⅚ ℔.
Erbsen 62/63—64/65 Sgr. pr. 90 ℔.
Gerste, kleine 104/6—110/112 ℔ nach Qual. u. Farbe 53/54/55/56 Sgr., große 110/112—117/18 ℔ von 54/55—56 Sgr. pr. 72 ℔.
Hafer von 33—34 Sgr. nach Qual., Saatwaare auch theurer.
Spiritus 14⅔ Rt. bez.

Getreide-Börse. Wetter: trübe. — Wind: SO. — Verkaufte 110 Lasten Weizen wurden zu gestern abgelehnten Geboten erlassen, die Stimmung im Allgemeinen für Weizen bleibt flau und lustlos. Roth 135 ℔ fl. 462, bunt 123 ℔ fl. 445, 127/8, 130 ℔ fl. 460, 465, 131/2 ℔ fl. 477½, 480, hellbunt 126 ℔ fl. 480 pr. 5100 ℔. — Für Roggen nur vereinzelte Kauflust, 126 ℔ fl. 370, 127 ℔ fl. 372, 127/8 ℔ fl. 375, 130/1 ℔ fl. 381, 133 ℔ fl. 386 pr. 4910 ℔. Umsatz 45 Lasten. — Kleine 113 ℔ Gerste fl. 336, große 110 ℔ fl. 330 pr. 4320 ℔. — Weiße Erbsen, ordinair fl. 300, bessere fl. 350, 377 pr. 5400 ℔. — Wicken fl. 393 pr. 5400 ℔. — Blaue Lupinen fl. 276 pr. 5400 ℔. — Spiritus 14⅔ Rt. bezahlt.

Elbing, 9. April. (N. E. A.) Witterung: kalt, in vergangener Nacht Frost. Wind: Nord-Ost. — Bezahlt ist: Roggen 126—128 ℔ 57½ Sgr. pr. 80 Zoll-℔. — Hafer nach Qualität 33—34 Sgr. pr. 50 Z.-℔. — Erbsen, weiße Koch-, 60—63 Rt. pr. Schfl., do. weiße Futter-, 53 - 59 Sgr. pr. Schfl. — Kleesaat, roth 9—12 Rt. pr. Ctr., do. weiß 10—15 Rt. pr. Ctr. — Spiritus bei Partie loco und kurze Lieferung Rt. 14½ pr. 8000% Tr.

Königsberg, 13. April. (K. H. Z.) Weizen loco flau, hochbunter pr. 85 ℔ Zollg. 83/90 Sgr. Br., 133 ℔ 87 Sgr. bez., bunter pr. 85 ℔ Zollg. 75/85 Sgr. Br., rother pr. 85 ℔ Zollg. 70/83 Sgr. Br. — Roggen loco stiller, pr. 80 ℔ Zollg. 59 bis 62 Sgr. Br., 125/26 ℔ 60 Sgr. bez., 127 ℔ 60½ Sgr. bez., 128 ℔ 60½ Sgr. bez., pr. Frühjahr pr. 80 ℔ Zollg. 61½ Sgr. Br., 60½ Sgr. Gd., 61¼ Sgr. bez., pr. Mai-Juni pr. 80 ℔ Zollg. 61½ Sgr. Br., 61 Sgr. Gd., pr. Juni-Juli pr. 80 ℔ Zollg. 61 Sgr. Br., 60 Sgr. Gd., pr. Juli-August pr. 80 ℔ Zollg. 58 Sgr. Br., 57 Sgr. Gd., pr. September-October pr. 80 ℔ Zollg. 54 Sgr. Br., 53 Sgr. Gd. — Gerste, große, pr. 70 ℔ Zollg. 53 bis 58 Sgr. Br., kleine pr. 70 ℔ Zollg. 53 bis 57 Sgr. Br. — Hafer pr. 50 ℔ Zollg. 36 bis 40 Sgr. Br., pr. Frühjahr pr. 50 ℔ Zollg. 38 Sgr. Br., 37½ Sgr. Gd., pr. Mai-Juni pr. 50 ℔ Zollg. 39 Sgr. Br., 38 Sgr. Gd. — Erbsen, weiße Koch-, pr. 90 ℔ Zollg. 62 bis 70 Sgr. Br., 65½/66½/67 Sgr. bez., graue pr. 90 ℔ Zollg. 65 bis 85 Sgr. Br., grüne pr. 90 ℔ Zollg. 62 bis 70 Sgr. Br., 65 Sgr. bez. — Bohnen pr. 90 ℔ Zollg. 70/78 Sgr. Br., 76 Sgr. bez. — Wicken pr. 90 ℔ Zollg. 62/66 Sgr. Br., 68 Sgr. bez. — Leinsaat feine, pr. 70 ℔ Zollg. 80 bis 92 Sgr. Br., mittel pr. 70 ℔ Zollg. 65 bis 80 Sgr. Br., ordinäre pr. 70 ℔ Zollg. 50 bis 65 Sgr. Br. — Kleesaat rothe, pr. Ctr. 10/14 Rt. Br., 11/11½ Rt. bez., weiße pr. Ctr. 12 bis 19 Rt. Br. — Tymotheum pr. Ctr. 4/6½ Rt. Br. — Leinöl ohne Faß 11 Rt. pr. Ctr. Br. — Rüböl ohne Faß 10 Rt. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen pr. Ctr. 75 bis 78 Sgr. Br. — Spiritus pr. 8000% Tralles und in Posten von mindestens 3000 Quart, unverändert, loco ohne Faß 15½ Rt. Br., 15⅛ Rt. Gd., pr. Frühjahr ohne Faß 15½ Rt. Br., 15⅛ Rt. Gd.

Breslau, 13. April. Rothe Kleesaat sehr feste Stimmung, neue 10—12—14 Rt. Weiße Saat offerirt, 12—14—18—20 Rt. — Thymothee wenig angeboten, 5½—6½ Rt. pr. Ctr.

Berlin, 13. April. Weizen loco pr. 2100 ℔ 60—70 Rt. nach Qual., weißbunt poln. 68 Rt. bz., pr. 2000 ℔ pr. April-Mai 61½—¼ Rt. bz., Mai-Juni 61¾—½—⅝ Rt. bz., Juni-Juli 62⅝—½ Rt. bz., Juli-Aug. 62½—⅜ Rt. bz. — Roggen loco pr. 2000 ℔ 52 Rt. bz., pr. April-Mai 51⅞—52⅜—¼ Rt. bz., Mai-Juni 50¾—51⅜—¼ Rt. bz., Juni-Juli 51 Rt. bz. — Gerste loco pr. 1750 ℔ 42—54 Rt. nach Qual. — Hafer loco pr. 1200 ℔ 31—35 Rt. nach Qual., 31—34¼ Rt. bz. — Erbsen pr. 2250 ℔ Kochwaare 60—68 Rt. nach Qualität, Futterwaare 53—57 Rt. nach Qual. — Raps pr. 1800 ℔ 82—86 Rt. — Rübsen Winter- 80—84 Rt. — Rüböl loco pr. 100 ℔ ohne Faß 10 Rt. — Leinöl loco 11½ Rt. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 15 13/24—7/12 Rt. bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 4 1/12—3⅞ Rt., Nr. 0 u. 1 3⅝—3 7/12 Rt., Roggenmehl Nr. 0 3 7/12—3 5/12 Rt., Nr. 0 u. 1 3⅓—3⅙ Rt. pr. Ctr. unversteuert excl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. Ctr. unversteuert incl. Sack pr. April-Mai 3 Rt. 14½ Sgr. bz., Mai-Juni 3 Rt. 14½—½ Sgr. bz., Juni-Juli 3 Rt. 14½ Sgr. bz. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß loco 8 Rt., April-Mai 7¼ Rt. G.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 14. April 1869. Wind: S.

Angekommen: Juhl, Valdemar, Pillau, Getreide.

Gesegelt: Krüger, Victor (SD.), Stettin, Güter und Stäbe. — Birkholm, Oernen, Norwegen; Soulsby, Milo (SD.), Hull; Cöllock, Maggie und Helen, Riga; sämmtlich mit Getreide. — Streck, Colberg (SD.), Stettin, Güter. — Kräft, Peter Kräft, Grimsby; Bradhering, Auguste, Dortrecht; Zeplin, Wilhelm Schmidt; Granz, Alex. v. Humboldt; beide von Hull; Zielke, Europa, Newcastle; sämmtlich mit Holz. — Krüger, Maria, Memel, Kartoffeln.

Nichts in Sicht.

Thorn, 13. April. 1869. Wasserstand + 4 Fuß 8 Zoll. Wind: O. — Wetter: Vormittags kalt und trübe, Nachmittags Sonnenschein.

Stromab:	Lst. Schfl.	
Fermann, Cohn, Wloclawek, Berlin,	38 30	Rogg.
Barke, ders., do., Danzig,	45 —	Weiz.
Schleu, Lewinski, do., do.,	40 —	do.
Braun, Peretz, do., Berlin,	34 30	Rogg.
Schroettler, ders., do., do,	39 —	do.
Drenikow, ders., do., do.,	35 —	do.

Klix I., Behrend, Wloszyre, Thorn, 1500 Ctr. Felssteine.
Klix II., ders., do., do., 1500 Ctr. Felssteine.
Kunkel, ders., do., do., 1500 Ctr. Felssteine.
Gatza, Gatza, Granno, Weichselstädte, 160 Klafter Brennholz.

Hier beladen:	Lst. Schfl.	
Muhme, Leiser, Berlin,	33 30	Rogg.
Rochlitz, Kalischer, Bromberg,	29 —	do.
Jrabgel, Hirschfeld, Berlin,	37 30	do.
Bunsner, Wollenberg, do.,	30 30	do.
Krüger, Leiser, do.,	29 —	do.
Zedler, Hirschfeld, do.,	37 30	do.
Rapsch, Polnische Bank, Danzig,	43 —	Weiz.
Johle, Rauch, do.,	32 —	do.
Zander, Lachmann, do.,	59 —	do.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Berliner Fondsbörse vom 13. April.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1868.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	—	— —
Aachen-Mastricht	—	4	39 bz
Amsterdam-Rotterd.	6	4	94½ bz u G
Bergisch-Märk. A.	8	4	129¾ bz
Berlin-Anhalt	13 1/12	4	181¼ bz
Berlin-Hamburg	9½	4	158 bz
Berlin-Potsd.-Magdeb.	17	4	183¾ bz
Berlin-Stettin	8½	4	130½ bz
Böhm. Westbahn	—	5	78¾ bz
Bresl.-Schweid.-Freib.	8½	4	109½ bz
Brieg-Neisse	5¼	4	92½ et bz u G
Cöln-Minden	—	4	119 bz
Cosel-Oderberg (Wilhb.)	7	4	106 bz
do. Stamm-Pr.	7	4½	103½ bz
do. do.	7	5	105 bz
Ludwigsh.-Berbach	11½	4	158¼ G
Magdeburg-Halberstadt	—	4	134 bz
Magdeburg-Leipzig	19	4	195 B
Mainz-Ludwigshafen	—	4	134 bz
Mecklenburger	2⅔	4	73¾ bz
Niederschles.-Märk.	4	4	87½ G
Niederschles. Zweigbahn	4½	4	87½ bz
Oberschles. Litt A. u. C.	15	3½	175 bz
do. Litt. B.	15	3½	158¾ bz
Oester.-Franz.-Staatsb.	—	5	179¾-80¼-80 bz
Oppeln-Tarnowitz	—	5	— —
Ostpr. Südbahn St.-Pr.	—	5	69 bz
Rheinische	—	4	114⅛ bz
do. St.-Prior.	—	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	27⅞ bz
Russ. Eisenbahn	5	5	83½-84 bz
Stargardt-Posen	4½	4½	93¼ B
Südösterr. Bahnen	—	5	126⅞-27¼-26⅞ bz
Thüringer	—	4	135¼ bz

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	78¼ bz
Kursk-Kiew	5	79½ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1868		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	9⅜	4	164 G
Berliner Handels-Ges.	10	4	130⅜ bz
Danzig	5½	4	104 bz
Disc.-Comm.-Antheil	—	4	119 bz
Königsberg	4	4	106¼ G
Magdeburg	4⅔	4	89 B
Oesterreich. Credit-	13	5	125⅝-⅛-½ bz u G
Posen	6 1/10	4	101½ B
Preuß. Bank-Antheile	8	4½	147½ bz
Pomm. R. Privatbank	—	4	86½ G et bz

Preußische Fonds.

Freiwill. Anl.	4½	97½ G
Staatsanl. 1859	5	102½ bz
do. 54, 55	4½	93½ G
do. 1859	4½	93½ G
do. 1856	4½	93⅝ bz
do. 1867	4½	93½ G
do. 50/52	4	86⅝ bz
do. 1853	4	86⅝ bz
Staats-Schulds.	3½	82½ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	124 bz
Berl. Stadt-Obl.	5	102¼ bz
do. do.	4½	94 bz
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	73¾ B
do. neue	4	83⅜ bz
Berliner Anleihe	4½	93 bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	73 bz
do. „	4	81¼ bz
Pommersche „	3½	72⅞ B
do. „	4	83¾ bz
Posensche „	4	83⅜ B
Schlesische Pfdbr.	3½	— —
Westpreuß. „	3½	71⅜ bz
do. „	4	81 bz
do. neue „	4½	88½ bz u B
do. neue „	4	— —
do. neueste „	4½	88½ bz u B
do. II. Serie	5	— —
Kur- u. N.-Rentbr.	4	88⅛ bz u G
Pommer. Rentenbr.	4	88½ bz
Posensche „	4	86½ bz
Preußische „	4	87¾ G
Schlesische „	4	89 B

Ausländische Fonds.

Badische 35 Fl.-Loose	—	31⅛ bz
Braunschw. 20-Rt.-L.	—	18⅝ B
Hamb. Pr.-Anl. 1866	3	45 B
Schwedische Loose	—	— —
Oesterr. Metall.	5	50½ bz
do. Nat.-Anl.	5	57¼ bz
do. 1854r Loose	4	77 G
do. Creditloose	—	89¾ bz u G
do. 1860r Loose	5	83¼ bz
do. 1864r Loose	—	69¾ bz
Rumänier	8	88¾ bz
Rum. Eisenb.-Oblig.	7½	71⅝ bz
Russ.-engl. Anl.	5	86 G
do. do. 1862	5	85⅛ G
do. engl. Std. 1864	5	90½ G
do. holl. do.	5	89 G
do. engl. Anleihe	3	53½ B
Russ. Pr.-Anl. 1864r	5	134¼ bz u G
do. do. 1866r	5	129½ bz u G
do. 5. Anl. Stiegl.	5	70 bz
do. 6. do.	5	79¾ B
Russ.-Poln. Sch.-O.	4	67¼ et bz
Poln. Pfdbr. III. Em.	5	67½ bz
do. Pfdbr. Liquid.	4	57⅜ bz u G
Poln. Cert. A. à 300 Fl.	5	92 B
do. Part.-O. 500 Fl.	4	96½ G
Amerik. rückz. 1882	6	88⅛-¼ bz

Wechsel-Cours vom 13. April

Amsterdam kurz	2½	141¼ bz
do. 2 Mon.	2½	141 bz
Hamburg kurz	3	151⅛ bz
do. 2 Mon.	3	150⅜ bz
London 3 Mon.	4	6 23½ bz
Paris 2 Mon.	2½	81⅛ bz
Wien Oesterr. W. 8 T.	4	81⅜ bz
do. do. 2 Mon.	4	81⅛ bz
Augsburg 2 Mon.	4	56 24 bz
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 26 bz
Leipzig 8 Tage	4	99¾ G
do. 2 Mon.	4	99⅛ G
Petersburg 3 Woch.	5	89¼ bz
do. 3 Mon.	5	88⅜ bz
Warschau 8 Tage	6	80⅛ bz
Bremen 8 Tage	4½	111¼ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. B. m. R. 99⅞ bz	Napl. 5 12⅝ bz
- ohne R. 99⅝ G	Lsd'r. 112¼ bz
Oesterr. W. 81⅜ bz	Svs. 6.24¼ G
Poln. Bkn. —	Gldk. 9.10 G
Russ. do. 80½ bz	Gold ℔ 466 bz
Dollars 1 12½ G	Silb. 29 25 G

Heute Nachmittags 3 Uhr wurde meine liebe Frau, geb. **Rosenthal**, von einem Mädchen glücklich entbunden. (354)

Danzig, 13. April 1869.

Joseph Engelsdorff.

Auction.

Donnerstag, den 22. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, werden in Strauchmühle bei Oliva meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft: diverse Betten, Möbel, Wäsche, Kleider, Uhren, Gold- und Silbersachen, Haus- und Küchengeräthe, 1 vierzölliger Arbeitswagen, fast neu, eine Britschke &c.

Fremde Sachen können ebenfalls zum Verkauf eingebracht werden. (364)

G. Goll.

Mit dem Schiffe

„Sabrina", Capt. Pritchard,

empfing ich von Port Madoc eine Ladung

besten englischen blauen

Dachschiefer

und empfehle denselben ex Schiff und ab Lager zu billigsten Preisen.

Richard Meyer,

Comtoir: Buttermarkt No. 12|13.

Frisch geräucherten Lachs in halben Fischen wie auch in einzelnen Pfunden empfiehlt

H. Ertmann,

(363) Breitgasse 116.

Hotel

Deutsches Haus,

Holzmarkt 12,

empfiehlt nachstehende **echte fremde** Biere in Original, kleinen Gebinden und Flaschen zu den billigsten Preisen, nach außerhalb gegen Nachnahme, als:

Culmbacher Lagerbier v. Georg Sandler, Culmbach.
Nürnberger Lagerbier von H. Henninger, Nürnberg.
Erlanger Lagerbier von Helwig, Erlangen.
Kitzinger Lagerbier von Th. Ehemann, Kitzing.
Dresdner Feldschlößchen von der Feldschlößchen-Brauerei, Dresden.
Dresdner Feldschlößchen (Bock) von der Feldschlößchen Brauerei, Dresden.
Fürstenwalder Lager- und Märzenbier von Zimmermann,
Grätzer Lagerbier von H. Bibrowitz, Grätz.

Ueber die Echtheit der Biere lege Factura und Frachtbriefe vor, einige dieser **Sorten täglich** frisch vom Faß.

(8782) **Otto Grünenwald.**

Patentirte

Cosmopolitische Pfeifen.

Vollständige Abwesenheit von jeder Feuchtigkeit, die in den gewöhnlichen Pfeifen durch die Mischung des Tabacks mit der vom Munde kommenden Flüssigkeit hervorgerufen wird, zeichnet diese Pfeife vor allen Anderen aus. Es wird durch diese Absonderung dem Raucher möglich, die Pfeife leer zu rauchen, ohne durch den unangenehmen, beißenden Geschmack, den der durch den Saft feucht gewordene Taback immer mit sich führt, belästigt zu werden. Dem Taback bleibt sein natürliches Aroma bis zu Ende. In großer Auswahl zu den billigsten Preisen empfehle dieselben. (365)

G. Gepp, Kunstdrechsler, Joveng. 43.

Didier's

Gesundheits-Senfkörner

sind wieder von Paris eingetroffen und echt zu haben in der Parfümerie- und Seifen Handlung von (355)

Albert Neumann,

Langenmarkt 38.

Buchen-, Eichen- u. Fichten-Klobenholz, auch stets vorräthig gesägt und geschlagen zu Ofen-, Küchen- und Sparherdholz, Brück'schen Torf, sowie beste englische Kaminkohlen empfiehlt zu den billigsten Preisen (341)

F. A. Herrmann, Wwe.,

Speicherinsel, Judengasse 4.

Kleesaamen

in rother, weißer und gelber Waare, Incarnat und schwed. Klee, Thimothee, engl., franz. und ital. Ryegras, echte neue französische Luzerne, Spörgel, Knaulgras, Schafsschwingel, Honig-, Strauß- und Geruchgras, gelbe und blaue Lupinen, Seradella, Mais, Futter- und Thiergarten-Mischung empfiehlt (344)

F. W. Lehmann,

Melzergasse 13 (Fischerthor).

Pr. Lott.-Loose, 1/1, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64 am billigsten bei **H. Borchard,** Kronenstr. 55, Berlin. (153)

Aus Paris

die neuesten Promenaden-Fächer und rothe Schmucksachen empfiehlt

S. Abramowsky,

Langgasse 3. (252)

Sämmtliche

Nähtisch-Artikel

empfehlen mit billigster Preisnotirung

(109) **A. Berghold's Söhne.**

Neuester Preis-Courant

der

Berliner Papierhandlung, Lederwaaren- und Photographie-Album-Fabrik

von (9540)

Louis Loewensohn.

Niederlagen

Danzig, Langgasse No. 1. — Königsberg in Pr., Altstädtische Kirchenstraße No. 24.

Couverts.

100 **Brief-Couverts,** gelbe, Postgröße, à 2½, 4 u. 5 Sgr.
100 do. feine weiße 3, 6 u. 7 Sgr.
100 do. größere für Geldsg. à 9, 10 u. 11 Sgr.
100 do. couleurt oder gefüttert 8 u. 9 Sgr.

Couverts in allen Größen, auch mit Leinwandfutter.

Postpapiere.

24 **Bog.** Octav-Postpapier m. Namen, weiß oder coul. 2 Sgr.
24 „ Quart-Postpapier, weiß 2½, 4 u. 4½ Sgr.
24 „ „ blau 2½, 3 u. 4 Sgr.

Jeder beliebige Name wird bei Entnahme von 5 Buch gratis geprägt.

Siegellack.

16 Stangen zu 1 Pfd., Brieflack 8, 11 u. 13½ Sgr.
16 „ „ rother 6 u. 6½ Sgr.
8 „ „ brauner Packlack 4½ Sgr.

Siegellacke in allen Farben.

Bei Entnahme von 5 Pfd. gewähre auf obige Preise noch 5% Rabatt.

Stahlfedern.

144 fein geschliffene, in Cartons 2¼ u. 3½ Sgr.
144 Correspondenzfedern 4—6 Sgr.
144 bester Qualität 7½, 9—10 Sgr.

Englische Federn in allen gangbaren Nummern.

Formulare.

100 Prima- oder Sola-Wechsel 4 u. 6 Sgr.
100 Quittungen oder Anweisungen 4 u. 6 Sgr.
100 Rechnungen auf Schreibpapier in Fol. 8 Sgr.
100 „ „ in Quart 4 Sgr.
100 „ „ in ⅛ 3 Sgr.
110 „ „ in ⅛ 2½ Sgr.

Photographie-Album,

elegant gebunden von 5 Sgr. pro St., in Leder von 7½, 12½, 15 Sgr. u. s. w.

Postmarken-Album,

mit Papierbezug 5 Sgr., Callico 7½ Sgr., Leder 12½ Sgr.

Schreib- und Poesie-Album,

in Leder- und Callicoband von 12½ Sgr.

Schreibmappen,

in Papier, Octav 2 Sgr., Quart 3 Sgr. p. St., in Callico von 17½ Sgr., mit Einrichtung 25 Sgr., in Leder von 1½ Thlr. bis zu den feinsten.

Portemonnaies,

von 9 Pfg. in Beutelform, ganz in Leder von 3, 4, 5 Sgr. bis zu den eleganteſten.

Cigarren-Brieftaschen und Visites,

in größter Auswahl zu jedem Preise.

Notizbücher.

à Stück 5 Pf., 1¼, 2, 3, 4 bis 10 Sgr.
Feinste in Leder mit geschloss. Taschen 11, 14 u. 17½ Sgr.

Studentenmappen,

ganz von Leder, 11, 13 und 15 Sgr.

Schultaschen

für Knaben und Mädchen in Leder von 12½ Sgr. pr. St.

Damen-, Markt-, Tour-, Eisenbahn-, Kamm-, Bank-, Tresor- und Reise-Taschen

in größter Auswahl zu ähnlich billigen Preisen.

Aufträge nach auswärts werden gegen Nachnahme prompt effectuirt.

Haupt-Niederlage vereinigter Hamburger Cigarren-Importeure und Fabrikanten,

Danzig, Jopengasse No. 48.

Von den schnell vergriffenen

El Rio Sella, Java mit Brasil	10¼ Thlr.	pro Mille, 1 Thlr. pro 100 Stück.
Chinchuretta, Palmyra mit Brasil	10 Thlr.	
Competentia, Seadlef mit Brasil	9½ Thlr.	

empfing ich neue Zusendung in sehr schöner Waare, die ich hiermit als besonders preiswerth empfehle.

(353) **Franz Evers.**

Anzüge für Knaben

von 2—16 Jahren in großartiger Auswahl nach den neuesten Modellen in nur waschächten nicht verschießenden Stoffen sauber und gut sitzend gearbeitet, empfehle zu

billigst notirten Preisen.

Peril's Knaben-Garderoben-Handlung.

70. Langgasse 70.

Josef Lichtenstein,

Langgasse 28, empfiehlt:

fertige Anzüge

für Damen von 4 bis 20 Thlr. per Costüm,

schwarze Seidenstoffe

zu Kleidern, Taffet, breite Waare, von 27½ Sgr. an, Rips od. faille br. Waare von 1 Thlr. 2½ Sgr. an,

Sammet-Paletots

von 15 bis 50 Thlr.

Die neuesten Frühjahrs-Mäntel.

P.S. **Sammet** von der Elle von **2** bis **9** Thlr., Modelle oder zugeschnitten **gratis**. (9895)

Einem hochgeehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum, sowie meinen werthgeschätzten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich meine **Conditorei** vom **1. Damm No. 1** nach der **Brodbänkengasse No. 9,** Ecke der Kürschnergasse, verlegt habe und Mittwoch, den 14. April, eröffnen werde. Es soll auch mein ferneres Bestreben sein, den Wünschen eines hochgeehrten Publikums, sowie meiner werthgeschätzten Kundschaft nachzukommen und für nur feine und schmackhafte Waare Sorge zu tragen. Gleichzeitig habe ich ein **Damen-** u. ein **Rauchzimmer** eingerichtet und empfehle es zur allseitigen Benutzung. Auf das Vertrauen eines hochgeehrten Publikums rechnend, unterzeichnet sich ergebenst

Friedrich Baecker,

Conditor,

(305) Brodbänkengasse No. 9, Ecke der Kürschnergasse.

Lachse werden zum Salzen und Räuchern angenommen

(209) Scheibenrittergasse No. 9.

Goldfische empf. **August Hoffmann,**

Aquarienhandlung, Heiligegeistgasse No. 26.

Mein Geschäft befindet sich

1. Damm No. 1.

Wilhelm Rathke,

(261) Klempnermeister.

Blaue Saat-Lupinen, schweren pommerschen Saat-Hafer offerirt (283)

A. Helm,

Heiligegeistgasse No. 25.

---

13 fernfette Ochsen,

ca. 1500 Pfd. schwer,

80 fette Hammel,

ca. 100 Pfd. schwer, stehen zum Verkauf. Abnahme Ende dieses Monats. (124)

Dominium Turze bei Dirschau.

Nationalbibliothek deutscher Classiker bis auf heute bill. zu verk. Adr. unter 223.

Ein fast neues Billard mit Spiralfeder-Banden und sämmtl. Zubehör steht zum Verkauf. Näheres Hundegasse 21 bei Hrn. A. Seiltz. (343)

Guts-Verkauf.

Auseinandersetzungshalber beabsichtige ich den Verkauf meines ca 728 Morgen großen Niederungs-Grundstücks in Kriefkohl bei Bahnhof Hohenstein im Ganzen oder in zwei oder mehreren Theilen unter annehmbaren Bedingungen.

Näheres bei den Herren **Theodor Tesmer** in Danzig, Langgasse 29, **Hoffmann** an Ort und Stelle, und bei mir zu erfahren.

Strübing,

Rittergutsbesitzer auf Stollno bei Culm.

Die Grundstücke Holzschneidegasse No. 5 und 6, am Danz. Bahnh., mit gr. Gart., sind aus freier Hand z. verkaufen. Näheres Holzschneidegasse 6, 1 Tr.

---

400 Scheffel der schönsten weißen Saat- und Eßkartoffeln, und **200** Scheffel blaue, auch sehr wohlschmeckende Kartoffeln, und **10 bis 12 Schock** sehr gutes langes Roggen-Richtstroh sind käuflich zu haben bei

R. Hahn,

(308) in Reichfelde per Altfelde.

Eine Schimmelstute, 5' 2", 6 Jahre alt, geritten und gefahren, ist sofort zu verkaufen. Näheres Reitbahn 14. (342)

Auf dem Rittergute Rowenieca bei Terespol stehen

9 Mastochsen

zum Verkauf.

---

210 fernfette Hammel

stehen in **Mörlen** bei Osterode zum Verkauf.

Ein tüchtiger

Wagenlackirer

wird gesucht vom Wagen-Fabrikanten **Nützer** in Nakel a. d. Ostbahn. (338)

Einen gesitteten, mit den nothwendigen Schulkenntnissen versehenen Knaben suche ich als Lehrling für mein Ledergeschäft.

Danzig, Breitgasse No. 99. (346)

M. Hamm.

1000 Thlr. sind von einer sicheren Hypothek von 2500 mit Priorität zu cediren. Inhaber solchen Capitals werden um Offerten ersucht unter 352 in der Exped. d. Ztg.

Pfefferstadt No. 51, parterre, ist eine freundl. möbl. Vorstube nebst Kab. zu vermiethen.

Grand Restaurant I. Rang,

genannt:

Dominikaner-Halle,

am Dominikaner-Platz, Junkergasse No. 3.

Mittags-Abonnement zu 8 und 6 Thlr. von 1 bis 3 Uhr.

à la carte zu jeder Tageszeit.

Donnerstag, den 15. April, Abends 8 Uhr, im oberen Local des **Café de Prusse,** *grosse Gerbergasse 12. Tagesordnung: Etat, Bücherrevision, Stiftungsfest.* (362)

Bazar

zum Besten der Herberge zur Heimath.

3.—5. Mai d. J.

Vier Wander-Vorträge

von

Prof. Dr. Ludw. Eckardt

im Saale des Gewerbehauses

Abends 7 Uhr.

I. Vortrag: Montag, 19. April: **Börne und Heine.** (Ein Zeitbild.)
II. Vortrag: Donnerstag, 22. April: **Robert Schumann** und das junge Deutschland in der Musik.
III. Vortrag: Sonnabend, 24. April: **Kaulbach.**
IV. Vortrag: Mittwoch, 28. April: **Ulrich von Hutten.**

Eintrittskarten für einzelne Vorträge zu 15 Sgr., Abonnementskarten für alle 4 Vorträge zu 1 Thlr. 20 Sgr. sind in der **L. Saunier'schen Buchhandlung, A. Scheinert,** zu haben. (296)

Danziger Stadttheater.

Donnerstag, 15. April. (4. Abonnem. No. 24.) **Die Hugenotten.** Große Oper in 5 Acten von Meyerbeer.

Selonke's Etablissement.

Täglich große Vorstellung und Concert.

Vielen Verehrern der Buchholz'schen Symphonie-Concerte würde es erwünscht sein, die Variationen zur Suite von Lachner am Freitag im letzten Concerte zu hören. Herr Kapellmeister Buchholz wird deshalb freundlichst um Aufführung derselben ersucht. (356)

¼ Lotterieloos

zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.